

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Frohbeschwingte Giebelreihen zacken sich
 zum seltenen Saum,
 Der zur Grenze wird in deinem heiter-
 stillen Herrscherraum,
 Wo die Brunnengeister schweben endlich
 frei von langer Haft
 Sei St. Georg Ruhmverkünder und
 Symbol von un'rer Kraft.

Un'rer Kraft im steten Streben nach des
 Heimats Glück und Wohl.

Heil'ger Georg, Lanzenträger, sei auch
 unserm Mut Symbol.

Denn der Feinde gibt's gar viele, die im
 schlecht verhehlten Drange

Nach des Nutzens Eintagsdauer, Netze
 stellen auf zum fange.

Die im nackten Egoismus Städtebilder
 roh zertrümmern

Und aus kostbar alter Erbschaft sich ein
 plumptes Spielzeug zimmern.

Deren Demoliererklaue kaum ein kärglich's
 Heute schafft,

All die kleinen Unkengeister halt auch
 fürderhin in Haft.

Sei ein Schmuck und auch ein Mahner
 für die Stadt zu aller Zeit,

Zeige allen die da sehen: tief in der
 Vergangenheit

Wurzelt Schärdings Art und Größe,
 festgefügt ist ihr Besteh'n,
 Unser Hasten, Jagen, Tollen, ist ein
 wandelndes Vergeh'n.

Darum schätzen wir das Schöne, bleiben
 treu der Eigenart,

Die in vielerprobten Stürmen Menschenlust
 und Leid bewahrt.

Und der „neue alte“ Brunnen rausche
 seine Melodien:

Immer nur aus dem Vergang'nen kann
 die Zukunft uns erblüh'n.

Der Dichter hat uns aus der Seele ge-
 sprochen. Warum ergreifen uns diese Worte?
 Vielleicht mehr als eine Eröffnungsfeier?

Sind wir in diesem Augenblicke empfäng-
 licher für eine Gedankenreihe, die in längst ver-
 gangener Zeit ihren Anfang nimmt? Wieso
 kann der Dichter Steine in Leben verwandeln?
 Er spricht ihn ja an und wir verstehen ihn.

Sei ein Schmuck und auch ein Mahner für die
 Stadt zu aller Stadt,
 Zeige allen die da sehen: tief in der Ver-
 gangenheit

Wurzelt Schärdings Art und Größe, festgefügt
 ist ihr Besteh'n,
 Unser Hasten, Jagen, Tollen, ist ein wandelndes
 Vergeh'n.

Und unwillkürlich, nachdem wir den Sinn
 der Worte voll erfassen, entrollt sich vor uns die
 Geschichte der Stadt, die unser wieder zu Ehren

Frage gleich, was man essen kriegt
 Es thut sich wahrlich not;
 Der Wirt soat drauf, Na wanns beliebt
 So speisens toble a hote!

Wann allsamt beinander sand
 Ist sitz ma so zum Tisch,
 Und wanns a laute Kranke sand
 So sands halt do hübsch frisch.

Der oa redt dös, der andre das
 A Jedes woas Neus,
 Und daweil ma a so losen tuat
 Nimmt oast a neue Speis.

S'Essen war grad nüt so aus
 Na kummt se essen gnua,
 Wannst aber grad vom Land herkumst
 So taugt halt nüt dazu.

Mir wärs oft a schon liaba gwön
 I essat gern alloa,

So kumt i essn, was i wollt
 Und kumt was i wollt thoan.

Ma muas halt allerhand
 Auf dera Welt probiren,
 Und wer dahoam nüt weitakimmt
 Der soan von Nix diskirn.

Und wie oast s'Essen gar is gwön
 Und i ma Sach hab zahl't,
 Da hama uns in aller Eil
 Gleich wieda weida trallt.

I war schon gern in Wildbad gwön
 In kumts kam mehr dabeidn,
 Se nehar daß ma zumi kint
 Se besser feman d'Freud'n.

Hoch mächtig jagt so d'Straßn hi
 Und schmal, — das i a Graus,
 Wann da oan grad a Wagn begegnt
 Da schauats übel aus.